

# SCHWINDEL IST HEILBAR

Dr.med. Andres Bircher

©Copyright by Edition Bircher-Benner, 2015

---

Wenn es schwankt oder sich um uns dreht, ist uns schwindlig: eine Illusion von Bewegung. Der Arzt unterscheidet Drehschwindel, Schwankschwindel und Liftschwindel. Durch Millionen Spannungsrezeptoren in Sehnen und Muskelansätzen werden all unsere Bewegungen im Raum laufend zum Thalamuskern des Zwischenhirns gemeldet und mit den Wahrnehmungen des Labyrinths, unseres Gleichgewichtsorgans, verglichen. Ganz besonders empfindlich reagieren Rezeptoren der Kopfgelenken der Halswirbelsäule. Von da aus melden sensible Nervenfasern feinste Änderungen unserer Kopfhaltung oder Fehlstellungen der Halswirbelsäule zum Labyrinth. All diese Meldungen der Halswirbel, des Labyrinths und unserer Sehnenrezeptoren kontrollieren wir unwillkürlich mit den Augen.

Im Labyrinth gibt es vertikale und horizontale Bogengänge. Sie sind mit Lymphflüssigkeit gefüllt. Bewegt unser Kopf sich im Raum, so bleibt die Lymphe im bewegten Bogengang vorerst stehen, so dass eine Strömung entsteht. In einer Ausweitung jedes Bogengangs liegt auf den Härchen der Sinneszellen ein feines Steinchen, das durch den Strom der Lymphe bei jeder Kopfbewegung etwas verschoben wird. Die Sinneszellen melden diese Bewegung zum Thalamuskern.

In dieser Weise registrieren wir unbemerkt jede feinste Bewegung zum Raum.

Kein Wunder, dass dieses ganze System sehr empfindlich ist. Widersprechen sich die Sinnesmeldungen, so wird uns schwindlig. Ist der Widerspruch gross, so meldet das Zwischenhirn „Gefahr“ und zwingt uns durch Übelkeit zum Innehalten. So werden wir vor gefährlichen Stürzen bewahrt.

20% der 18-64 Jährigen, 33% der über 65 Jährigen und 50% der über 76 Jährigen leiden an Schwindel. Bei zwei Dritteln unter ihnen finden die Ärzte keine Ursache.

Leider kennen wir in unserer modernen universitäre Medizin keine wirksame Therapie, um Schwindelzustände zu heilen. Wohl können die Symptome des Schwindelanfalls durch Mittel gegen Übelkeit (Antiemetika) Calciumantagonisten wie Flunarizin (Sibelium) oder Cinnarizin (Stugeron) oder Histaminagonisten wie Betahistin (Betaserc) im Anfall etwas unterdrückt werden. Homöopathische Arzneien müssen sorgsam auf den Patienten abgestimmt sein. Conium maculatum kann bei Drehschwindel, der sich beim Schliessen der Augen verstärkt sehr hilfreich sein und Spigelia beim Eindruck nach hinten zu stürzen. Bei der Seekrankheit oder im Auto wirkt Cocculus überzeugend. Doch wird damit die Ursache nicht behoben, so dass die Schwindelzustände immer wiederkehren. Beim labyrinthären Schwindel gelingt dem Facharzt manchmal eine Besserung durch Lagerungsmanipulationen. Meist endet aber die ärztliche Behandlung leider mit dem Fazit: „Sie müssen damit leben“.

Doch dem ist nicht so. Schwindel und Menièresche Krankheit können geheilt werden. Durch die Neuraltherapie, die ganz präzise Injektion in die tiefen Muskelsegmente, Bänder und Halswirbelgelenke durch den erfahrenen Arzt mit Procain, richten sich die oberen Halswirbel wieder ein, regenerieren und straffen sich die Bänder dieser Gelenke, wenn sie durch Schleudertraumen oder zu häufige Manipulationen erschlafft waren und die Halswirbelsäule erlangt ihre frühere natürliche Stabilität zurück, ohne Muskelhartspann. Vom Labyrinth verursachte Schwindelanfälle sind meistens von Ohrgeräuschen (Tinnitus) und Schwerhörigkeit begleitet. Beides lässt sich durch die Neuraltherapie, durch eine wiederholte, kräftige Stimulation gewisser Reflexpunkte am Ansatz der Ohrmuschel heilen. Durch diese Therapie wird die Durchblutung und die Energie im Innenohr und im Gleichgewichtsorgan, dem Labyrinth, stark angeregt. Wir verstärken die Wirkung durch regenerierende Infusionen.

Unsäglich ist das Leid derjenigen, die dem Morbus Menière unterworfen sind. Durch konsequentes Angehen der Ursachen ist diese Krankheit heilbar: durch die Neuraltherapie der Halswirbelgelenke und des Labyrinths, Infusionstherapie und die Behebung der Störherde im Bereiche des Kopfes und der Zähne, verbunden mit unserer hochvitalen Diätetik, welche die Feindurchblutung des Innenohres stark verbessert und die Sinneszellen regeneriert. Eine Therapie, die sich lohnt.

Dr.med. Andres Bircher